Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Berechnung der Anzeigen-Preise wird bei entsprechender Änderung eines Kostenfaktors vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 198.

Nummer 76 | Freitag, den 3. Juli 1925 | 24. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Tabakanpflanzungen.

Diejenigen Einwohner, welche Tabak angepflanzt haben, müssen es bis spätestens

15. Juli 1925

im Rathaus Verwaltungszimmer gemeldet haben.

Die Größe der Anpflanzung ist in Quadratmeter anzugeben.

Ottendorf-Okrilla, am 1. Juli 1925.

Der Gemeinderat.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 2. Juli 1925.

— An den Volksschulen sind jährlich 5 Wandertage zu veranstalten. Sie dienen hauptsächlich der körperlichen Ertüchtigung, wollen Natur- und Heimatliebe wecken und bilden eine bilden eine wertvolle Ergänzung des Unterrichts. Erwähnt sei noch, daß dabei wertvolle sittliche Kräfte (wie Kamaradschaft, Hilfsbereitschaft, Mut, Ausdauer, Selbstbeherrschung) im Kinde gefördert werden. Für die Klassen der hiesigen Volksschule ist nun der kommende Freitag als der zweite Wandertag in diesem Jahre geplant. In Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage vieler Eltern glaubt die hiesige Lehrerschaft recht zu handeln, wenn sie die Kinder, die in die Heidelbeeren gehen wollen, von der Klassenwanderung beurlaubt. Die Lehrer werden mit den übrigen Kindern wandern.

— Ein postalisches Jubiläum. Am 1. Juli dieses Jahres sind 75 Jahre verflossen, daß in Sachsen Postbriefmarken und Postanweisungen eingeführt wurden. Am 1. Juli 1850 gab die damalige königlich sächsische Post die erste 3-Pfennig-Marke zum Frankieren von Kreuzbändern aus. Die Marke hatte quadratische Form, eigenartige Randleisten, in der Mitte die Wertziffer und den Zusatz darunter: franko. Als mit dem 31. Dezember 1867 die sächsische Post als solche aufhörte und in die des Norddeutschen Bundes übergehen mußte, wurde dann deren Wertmarke eingeführt. Jene alten sächsischen Postwertzeichen sind inzwischen derart selten geworden, daß man bereits vor 25 Jahren, als dieser Vorgang sich zum 50. Male jährte, etwa 150 Mark für jene sächsischen 3-Pfennig-Marken bezahlt hat. Die ersten sächsischen Postanweisungen führten sich damals nicht recht ein, denn ihr Tarif für die Einzahlungsgebühr, die ein viertel Groschen für den Taler betrug, war dem Publikum zu hoch und erst später, als Generalpostmeister Stephan die Reichspostanweisungen einführte, stieg auch im damaligen Königreich Sachsen der Gebrauch der Postanweisungen in kurzer Zeit außerordentlich und machte damit die Post erst richtig zu einem allgemeinen Verkehrsinstitut.

Dresden. Nächsten Sonnabend mittags Punkt 12 Uhr wird auf dem wundervollen Festplatze der Priv. Bogenschützen-Gesellschaft an der Elbe bei „Antons" der große Vogel auf der gewaltigen 45 Meter hohen Stange aufgezogen und mit diesem festlichen Akte die althistorische Dresdner Vogelwiese eröffnet werden. Neun Tage lang wird dann dieser Festtrubel dauern und sicherlich auch diesmal wieder alt und jung in diesen Bann ziehen.

Bischofswerda. Feuer brach vermutlich durch Brandstiftung im Gute eines Gutsbesitzers in Frankental aus. Ihm fielen die Scheunen und die Wirtschaftsgebäude, in denen sich das Vieh befand zum Opfer. Nur mit großer Mühe konnte das Wohnhaus erhalten bleiben. Infolge des schnellen Umsichgreifens der Flammen konnte nur das Vieh gerettet werden. Das Kleinvieh ist vernichtet, ebenso sämtliche Maschinen, Geräte und Wagen, und die gesamte Heuernte. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung nicht gedeckt.

Zittau. In Seitendorf hatte in der Nacht zum Sonnabend der 69 jährige Tischlermeister Gustav Volke einen Kampf mit zwei Einbrechern zu bestehen. Die Einbrecher, die auf einer Leiter zum offenstehenden Schlafkammerfenster eingestiegen waren, überfielen Volke dem es aber gelang, durch treffliche Gegenwehr die Verbrecher in die Flucht zu schlagen. Volke trug mehrere Verletzungen davon.

Döbeln. Mitte voriger Woche brach im Wettiner-Hof am Bahnhof Döbeln-Ost Feuer aus, das bereits einen bedenklichen Umfang angenommen hatte, aber noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Ein im Hause wohnender 24 jähriger erwerbsloser Arbeiter wurde als Brandstifter ermittelt und verhaftet. Er hatte das auf dem Oberboden stehende Gerümpel mit Petroleum begossen und angebrannt.

Bad Gottleuba. Am 1. Juli sind 20 Jahre verflossen, seitdem Gottleuba dem großen Verkehrsnetze der Eisenbahn angeschlossen wurde.

Stollberg. In der Kurve oberhalb des Schützenplatzes fuhr ein aus Lößnitz kommendes, mit sechs Personen besetztes Auto gegen das in Reparatur befindliche Brückengeländer, riß es mit sich und blieb an den darunter befindlichen Baugerüst hängen. Der Wagen wurde stark beschädigt, Personen glücklicherweise nicht verletzt.

Frankenhausen. Wegen versuchten Mordes an seiner Stiefmutter wurde der 23 jährige Handlungsgehilfe Büttner verhaftet. Büttner hat seine Stiefmutter in der gemeinschaftlichen Wohnung zu erdrosseln versucht, indem er sie nach vorausgegangenen Streite gepackt, aufs Sofa geworfen und ihr ein Taschentuch in den Mund gesteckt, ihr sodann einen Strick um den Hals gelegt und beiden zugezogen hatte. Auf die Hilferufe der Frau eilten Hausbewohner hinzu, die die bedrängte Frau befreiten und den Stiefsohn der Gendarmerie übergaben.

Chemnitz. Auf der Landstraße zwischen Annaberg und Bärenstein verunglückten in der Nähe des Gasthauses Goldene Sonne am Sonntag auf einer Autofahrt die beiden Chemnitzer Rechtsanwälte Wisla und Hartmann dadurch schwer, daß ihnen ein amerikanischee Wagen in die Flanke fuhr. Sämtliche vier Insassen wurden durch den heftigen Anprall aus dem Wagen geschleudert. Während aber der Chauffeur und ein weiterer Insasse mit leichteren Verletzungen davonkamen, wurden die beiden Rechtsanwälte so schwer verletzt, daß sie sogleich nach dem Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Insassen des amerikanischen Wagens fuhren rücksichtslos weiter, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, und konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— Der Betrüger, der dieser Tage einen jungen Angestellten einer hiesigen Firma in einem Bankhause durch ein geschicktes Betrugsmanöver um 700 Mark brachte, ist am Montag als ein 35 jähriger Kaufmann aus Oberfrohna ermittelt worden. Durch einen Zufall traf der Betrogene den raffinierten Betrüger auf der hiesigen Brückenstraße, erkannte ihn wieder und veranlaßte kurz entschlossen einen Polizeibeamten zur sofortigen Festnahme. Der Verhaftete soll die Tat aus wirtschaftlicher Bedrängnis vollbracht haben, hat aber bereits den gesamten Betrag verausgabt.

— Die alte Frankfurter Reisebrieftaubenvereinigung hatte in Verbindung mit der Badener Schwestervereinigung dieser Tage 3000 Brieftauben nach Chemnitz gesandt, die hier nach ihrer Ankunft auf dem Eilgüterbahnhof zum Fernfluge über 300 Kilometer nach ihrer Heimat freigelassen wurden. Wie jetzt aus Frankfurt a. M. mitgeteilt wird, sind die ersten Tauben, die hier 5 Uhr 40 Minuten früh abflogen, dort mittags 12 Uhr eingetroffen, so daß die Tierchen zu der riesigen Strecke etwas über 6 Stunden gebraucht haben.

— Infolge Ersetzung des bisherigen Postpferdewagen-Betrieb fuhr am Dienstag abend um 6 Uhr der letzte Postwagen aus dem alten Tore an der Chemnitzer Straße, durch das schon die alten sächsischen Postwagen zu fahren pflegten. Die Postillione hatten noch einmal volle Paradeuniform angelegt, die Pferde trugen, mit Rosen geschmückt, die alten Geschirre aus der Zeit von 1866, und wie der Wagen aus dem Postgebäude herausfuhr, bließ der Postillon zum letzten Male das alte „Muß i denn, muß i denn". Der Wagen wurde auf den Straßen, die er durchfuhr, überall auf das freudigste begrüßt, und der Eindruck auf die Passanten war sichtlich ein großer.

Bad Elster. Hier wurde der frühere Wirtschaftsbesitzer Hausner, der im Jahre 1908 seinen 1863 geborenen Bruder Hermann ermordet hat, verhaftet. Dieser war seinerzeit spurlos verschwunden. Hausner hatte damals ausgesagt, sein Bruder sei mit einem offenenen Rastermesser in den Wald gegangen und habe vermutlich Selbstmord verübt. Die Leiche konnte aber nicht gefunden werden. Jetzt hat der Sohn eines Hauseigentümers zufällig in der Räucherkammer des Hausner einen Menschenschädel gesehen und seinem Vater davon Mitteilung gemacht, der Anzeige erstattete. Bei einer Haussuchung wurden auch Menschenknochen gefunden. Hausner hat ein Geständnis abgelegt.

Die Agrarzölle in Preußen-Deutschland.

Die Anfänge einer Zollpolitik in Deutschland gehen auf den Großen Kurfürsten zurück und bewegten sich auch unter seinen Nachfolgern Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen, dem Zuge der Zeit entsprechend, auf merkantilistischer Grundlage. Die Ausfuhr von Rohstoffen, insbesondere von Getreide und Wolle, wurde verboten, die Ausfuhr von Fertigfabrikaten in jeder Weise gefördert. Hemmend wirkten namentlich im inneren Verkehr die sogenannten Akzisen, die für Getreide, Fleisch, Getränke, Lebensmittel und Kaufmannswaren aller Art meist an den Stadttoren erhoben wurden. Die Waren, welche vom Auslande kamen, hatten entsprechend höhere Zahlungen zu leisten, so daß die Torakzisen in den Städten eine weit größere Bedeutung hatten als der Grenzzoll. Die Akzisen wurden als Wertzoll erhoben. Jede Provinz besaß ihren besonderen Tarif und war wieder in mehrere Bezirke mit je einem Hauptzollamt eingeteilt. In jedem Bezirk wurde von den eingeführten Waren eine Abgabe erhoben. Dieses unerquickliche System blieb in der Hauptsache bis Anfang des 19. Jahrhunderts bestehen.

Friedrich Wilhelm III. war ein entschiedener Anhänger des Freihandels und arbeitete von Anfang an auf die Ausbildung eines Grenzzollsystems gegen das Ausland hin. Die unter seiner Regierung fertiggestellten Tarife von 1818 und 1821 wurden epochemachend für die Entwicklung der deutschen Zollpolitik. Nach anfänglichem Widerstreben kam 1833 der Deutsche Zollverein zustande, der 18 deutsche Staaten zu einem Zollgebiet zusammenschloß und mit dem 1. Januar 1834 in Kraft trat. Nach Gründung des Deutschen Reiches ging die Aufgabe des Zollvereins auf das Deutsche Reich über.

Die Freihandelsströmung dauerte in Deutschland bis etwa Mitte der 70er Jahre fort. Der deutsche Markt wurde in dieser Zeit völlig mit deutschem Getreide versorgt. Da zunächst keine auswärtige Konkurrenz die Getreidepreise drückte, konnte sich die landwirtschaftliche Produktion in aufsteigender Linie entwickeln, und so kam es, daß die deutsche Landwirtschaft in diesem Zeitalter trotz des Freihandels eine Blütezeit erlebte.

Die Situation änderte sich erst entscheidend, als durch den Bau von Dampfschiffen und Eisenbahnen die amerikanische Konkurrenz sich auf den europäischen Märkten fühlbar machte. So kam es, daß Bismarck im Jahre 1879, zugleich unter Hinweis auf die ungünstige Handelsbilanz, sich für den Schutz der nationalen Arbeit auf der ganzen Linie einsetzte und der zunehmenden Einfuhr an Brotgetreide in Verbindung mit den stark gesunkenen Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse durch einen Zoll von 1 M. für den Doppelzentner Getreide Einhalt zu tun versuchte. Das Experiment konnte natürlich nicht gelingen, weil dieser Zoll zu geringfügig war. Auch die Erhöhung des Zolles im Jahre 1885 auf 3 M. für den Doppelzentner genügte nicht. Erst nachdem die Getreidezölle im Jahre 1887 auf 5 M. pro Doppelzentner erhöht waren, hob sich allgemein das Preisniveau des Getreides auf eine zeitgemäße Höhe, so daß die Landwirtschaft einen Rückhalt für ihr Fortbestehen und einen neuen Anreiz für die Steigerung der Produktion erhielt.

Aus handelspolitischen Gründen wurde unter Reichskanzler von Caprivi 1892 der Zoll für Brotgetreide auf 3,50 M. ermäßigt und dieser Satz durch die neu abgeschlossenen Handelsverträge auf Jahre hinaus festgelegt. Der Schlag traf die Landwirtschaft um so schwerer, als gerade in dieser Zeit die argentinische Konkurrenz neu einsetzte. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse wurden unter das erträgliche Maß herabgedrückt, während der Landwirt seine Betriebsmittel zu steigenden Preisen von der Industrie einkaufen mußte. Die Folgen waren zunehmende Verschuldung, gewaltiger Rückgang der Produktion und Verschärfung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land. So mancher Landwirt sah sich in dieser Zeit gezwungen, seine väterliche Scholle zu verlassen, weil er vollständig verarmt war.

Erst das Zolltarifgesetz vom Dezember 1902, das im März 1906 in Kraft trat und auf Grund dessen unter Fürst Bülow die neuen Handelsverträge mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1917 abgeschlossen wurden, brachte einen Umschwung in Form eines gesteigerten Schutzes für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die Zölle des Fürsten Bismarck von 1887 wurden im wesentlichen wiederhergestellt, teilweise um kleine Beträge erhöht. Die Folge war eine neue Blüteperiode für die deutsche Landwirtschaft, die ihrerseits wieder mit zu dem gewaltigen Aufschwung unserer Industrie und zur Hebung der Gesamtwirtschaft beigetragen hat. Der Weltkrieg hat die Handelsverträge und Handelsbeziehungen zerrissen. Die neutralen Staaten haben die Verträge teilweise gekündigt. Nachdem uns mit dem 10. Januar 1925 unsere handelspolitische Autonomie wiedergegeben ist, sehen wir uns gezwungen, unsere Handelsverträge so ziemlich mit der ganzen Welt zu erneuern. Dazu fehlte uns bisher das unbedingt erforderliche Rüstzeug in Form eines einheitlichen zeitgemäßen Zolltarifs. Dem sucht die neue Zollvorlage der Regierung abzuhelfen, die ein geschlossenes Zollsystem auf der Basis des Bülow-Tarifs unter Anpassung an die derzeitigen Verhältnisse darstellt.

L.

Hierzu eine Beilage.